

## Thematik «Notunterkünfte für Suchtbetroffene und Obdachlose»

Austauschsitzung der SKBS; 28. November 2022

Anwesende: Städte Lausanne, Yverdon, Freiburg, Basel-Stadt, Luzern, Solothurn, Biel, Bern, Thun, St. Gallen, Aarau, Baden und Winterthur sowie das BAG

Der Inhalt dieses Dokuments ist nicht repräsentativ. Er beruht lediglich auf den Meinungen und Beiträgen der Personen, die an diesem Austauschtreffen teilgenommen haben.

### 1. Kurze Einführung in das Thema

In Bezug auf Notunterkünfte und Obdachlosigkeit stehen die Städte durch die Vielfalt der Zielgruppen und – in bestimmten Städten – die wachsende Inanspruchnahme der angebotenen Leistungen zunehmend vor Herausforderungen. Zu den Zielgruppen gehören auch Personen, die psychotrope Substanzen konsumieren. Dies wirft Fragen zum Zugang zu niederschweligen Angeboten der Wohnhilfe auf. Wie hat sich diese Thematik in den verschiedenen Städten entwickelt? Und wie gehen die Städte mit den Herausforderungen um?

### 2. Aktuelle Situation in den Städten

#### 2.1 Mobilität der Betroffenen

Einige anwesende Städte erwähnen das Phänomen der (innerkantonalen oder kantons-übergreifenden) Zuwanderung. Tatsächlich stammen die Nutzerinnen und Nutzer verschiedener Angebote, wie etwa der Notunterkunft für die Nacht, nicht immer aus der Stadt, die sie aufnimmt. Ein Grund dafür ist, dass es in ihrem Heimatkanton oder ihrer Heimatstadt, die in der Regel kleiner sind, nicht immer ein entsprechendes Angebot gibt. Und wenn dies doch der Fall ist, gibt es in der Regel keine freien Plätze mehr. So sehen sich diese Städte, in die Menschen aus anderen Regionen strömen, manchmal gezwungen, bestimmten Personen die Aufnahme zu verweigern.

Interessanterweise verfügen Personen (aus anderen Regionen oder Einheimische), die eine Notunterkunft für die Nacht suchen oder im Freien bleiben, aus verschiedenen Gründen oft bereits über eine Unterkunft. Ein besonderer Lebenslauf kann eine Erklärung dafür sein (z. B. Prägung durch jahrelange Obdachlosigkeit).

Politisch gesehen wirft dieses Phänomen der Zuwanderung in Kombination mit der Nichtbelegung einer Unterkunft in verschiedenen Städten viele Fragen auf und löst sogar Ängste aus – dies insbesondere, weil sich unter den Betroffenen auch substanzkonsumierende Personen befinden.

#### 2.2 Sucht, psychische Störungen und spezifische Angebote

Spezifische Aufnahmeangebote für Menschen mit einer Suchterkrankung scheinen kaum vorhanden zu sein. Zumindest entspricht ihre heimähnliche Struktur nicht vollständig den beobachteten neuen Bedürfnissen (individuelle Settings wie Ein-Zimmer-Wohnungen). Folglich kann diese Gruppe trotz einer nachweislich prekären Situation Schwierigkeiten haben, von den bereitgestellten Angeboten zu profitieren. Wenn es sich nämlich um Personen handelt, die eher nachtaktiv sind und die Möglichkeit haben wollen, frei zu kommen und zu gehen, erweist sich das Zusammenleben mit anderen Nutzerinnen und Nutzern (z. B. Familien mit Kindern) ebenso wie das Einhalten von Regeln (z. B. nicht ausgehen dürfen) als kompliziert. Diese Gruppe wird daher von den Unterbringungsangeboten kaum erfasst oder sogar ausgeschlossen. Die Betroffenen greifen dann auf andere Lösungen zurück. Beispielsweise verbringen sie die Nacht in einer Privatwohnung, wo sie ihre Substanz(en) zusammen mit anderen konsumieren. Dabei wird eine kurzfristige Unterbringung gegen verschiedene Formen der Bezahlung (Drogen, Geschlechtsverkehr usw.) gewählt. Angesichts dieser Optionen sind Frauen besonders gefährdet. Suchtkranke Menschen nutzen auch prekäre Unterkünfte mit teilweise überhöhten Mieten. Schliesslich kommt es vor, dass sich diese Personen auch im öffentlichen Raum aufhalten, um dort zu konsumieren. Jede dieser Optionen kann zu Lärmbelästigung und/oder problematischen Abfällen führen.

Diese verschiedenen Beobachtungen werfen Fragen zur Erarbeitung von massgeschneiderten Angeboten für bestimmte Profile und Gruppen auf (z. B. Tages- und/oder Nachtstätten mit Schlaf-/Ruhegelegenheit). Dies ist umso wichtiger, als allgemein eine steigende Zahl von Fällen zu verzeichnen ist, die sowohl von

Sucht als auch von psychischen Störungen betroffen sind. In diesem Zusammenhang wurde oft das Modell des *Housing First*<sup>1</sup> (Unterkunft zuerst) erwähnt. Auf politischer Ebene werden in verschiedenen Städten Projekte in diese Richtung diskutiert und teilweise bereits umgesetzt. Nach diesem Modell werden Wohnungen für Konsumentinnen und Konsumenten psychotroper Substanzen bereitgestellt. Es werden jedoch noch mehr benötigt, um die Nachfrage zu decken.

### 2.3 Dringlichkeit und Heterogenität der Situation

Die Dringlichkeit des Problems der Obdachlosigkeit im weiteren Sinne wird je nach Region und Grösse der Städte unterschiedlich wahrgenommen. In der Regel scheinen kleinere Städte in der Deutschschweiz weniger mit diesem Phänomen konfrontiert zu sein. Und wenn es beobachtet wird, werden trotz eines weniger diversifizierten und/oder weniger zugänglichen Angebots schnell Lösungen gefunden (z. B. Hotel). Wie bereits erwähnt, könnte das in verschiedenen Landesteilen beobachtete Phänomen der Abwanderung in grössere städtische Zentren eine Erklärung dafür sein. In den Grosstädten führen verschiedene Faktoren zu neuen Herausforderungen. Beispielsweise werden Gruppen mit sehr unterschiedlichen Profilen beobachtet, die im Freien leben (z.B. Parks).

In jedem Fall sollte man die steigende Zahl der Personen, die sowohl von Sucht als auch von psychischen Problemen betroffen sind, nicht aus den Augen verlieren, damit das in Zukunft nicht zu einem Notfall wird. Die Bereitstellung von niederschweligen Wohnmöglichkeiten, die für substanzkonsumierende Personen geeignet sind, könnte Teil der Lösung sein.

### 3. Weitere Informationen

Die nächsten Online-Austauschsitzungen der SKBS finden statt am: 20. März, 28. August und 20. November 2023, jeweils von 13.30 bis 15.00 Uhr. Zudem gibt es am 1. Juni 2023 ein eintägiges Seminar in Bern.

Die SKBS freut sich über neue Mitglieder (aus den Städten). Bei Interesse schreiben Sie uns bitte an folgende Adresse: [skbs-cdvd@bag.admin.ch](mailto:skbs-cdvd@bag.admin.ch).

---

<sup>1</sup> Mehr Informationen zu Housing First finden Sie unter folgenden Links: [Projekt](#) (FR/EN) und [Leistung](#) (FR).